Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

Band: 24=44 (1878)

Heft: 6

Artikel: Die Neutralität und Wehrkraft der Schweiz

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-95285

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

sichen zu können. Wenn der beim Zusammenstoß entstandene Knäuel sich aber einmal lichtet, so wird Alles, Freund und Feind, Reiter und herrenlose Pferde in wildester Unordnung der Chausse entstang auf das Lenzburger Desilée zustürzen und hier der Versolgung erst durch die Infanterie der Vorshut, nachdem ein Theil derselben niedergeritten ist, Halt geboten werden. — So denken wir uns das Bild und die Folgen des Cavalleries Gesechts der Vorhut beim Hochgericht unter den thatsächlich stattsgesundenen Umständen.

Der hauptmann ber Schmabron 15 mußte aber fuchen, fich ber ganglichen Bernichtung auf alle Beise zu entziehen; es mar bies feine Pflicht um jo mehr, als die Division teinen Ueberfluß an Ca-Einmal überrascht blieb ihm nichts pallerie hat. übrig, als bem Busammenftoge in ichnellfter Bang. art und ohne vorherige Formationsanberung in ber Richtung gegen Norben langs ber Lisiere bes Lenghardts auszuweichen. In 3 Minuten fonnte er bequem 1000 Meter im Galopp gurudlegen, bann Front veranbern und eine flanfirende Stellung neh: men, bie ben vom langen Laufe icon ermubeten Gegner Angesichts ber aus Lengburg bebouchirenben Infanterie ber Borbut zum Rückzuge veranlaßt haben murbe.

Mittlerweile hatte sich die Vorhut am nördlichen Hange des Stausberges zum Gesecht entwickelt. Die Batterie 25 eröffnete das Feuer gegen die seinds lichen Batterien am Lottenberge, während das 19. Regiment mit dem in Compagnie-Colonnen sormirten Bataillon 55 rechts rückwärts der Batterie südlich der Marschstraße, mit dem Bataillon 56 hinter der Batterie im Gehölz westlich des Dorses Stausen und mit dem Bataillon 57 im Lenzhardt gedeckte Stellung nahm.

Die Stelle, mo die Batterie 25 aufgefahren mar, gemahrte eine gute Ueberficht bes Terrains. Man bemertte von hier zunächft ben fich ftart martirenben Lottenberg, beffen bewalbete Bange nach Often und Suben fteil abfielen, bagegen nach Norben fich fanft verliefen. An bem Hange gerade vorwärts mar ein Theil bes langgestreckten Dorfes Schafisheim fichtbar, mahrend fich hungenschwyl burch ben nordlichen, theilweise offenen hang bes Lottenberges bem Blide gang entzog. — Jenseits ber Marschstraße und Gifenbahn feste fich die Abdachung bes Lotten= berges gegen die Ware fort und stellte fich als Sohen= jug mit fauftem, offenem Sange bar, beffen Ramm eine ununterbrochene Balblinie zeigte. Der Blid auf Ruppersmyl ift burch ben vorliegenden Lenghardt gehindert.

Bom Feinde sieht man nur 2 Batterien am nörds lichen Hange des Lottenberges und 2 Batterien auf der Crête des Höhenzuges nördlich von Hunzenschwyl an der Lisière des Suhrhardts. Aus nördslicher Richtung dringt Kanonens und Gewehrseuer herüber und bekundet, daß auch das rechte Seitensbetachement auf den Gegner gestoßen ist.

(Fortsetzung folgt.)

Die Neutralität und Wehrfraft der Schweiz.

(Fortfepung.)

Es war ein großer Fehler, ben man in ber neuern Zeit in der Schweiz beging, daß man nur der Armee Aufmerksamkeit schenkte und allem Andern, was geeignet ist, einen hartnäckigen Widerstand zu ers möglichen, so zu sagen keine Beachtung schenkte.

Welchen eminenten Bortheil Befestigungen gerade bei uns haben wurden, durfte schon aus dem Umsstand klar werden, daß wir unsere Landwehr, beinahe die Halte unsere Armee, ohne Befestigungen gar nicht verwenden können.

Der Nachtheil, ben sonst Befestigungen haben, baß sie die Rrafte ber Operationsarmee ichwachen, fallt weg.

Wer einen Blick in das Gesetz über die Militärsorganisation wirft, sieht, daß die Cavallerie der Landwehr nicht beritten, die Artillerie nicht bespannt ist, ja, daß nur das Personal für 8 Batterien vorshanden ist.

Daß man aber heutzutage mit Infanterie allein Krieg führen könne, wirb wohl Niemand glauben.

Was haben wir baher für eine Verwendung für die Landwehr, wenn nicht die Besetzung von bessestigten Punkten. — Der Umstand, daß sie keine Spezialwaffen hat, macht sich dann nicht geltend und der Nachtheil, daß diese Truppen weniger taktisch ausgebildet sind, fällt beinahe ganz weg.

Die Ueberzeugung, daß der Landwehr eine wich= tige Rolle in der Landesvertheidigung zugedacht ist, würde wesentlich dazu beitragen, dieselbe moralisch zu heben.

Trot ber finanziellen Berlegenheiten ber Eibgenoffenschaft können wir baher bie Forberungen für bas Militarwesen nicht verringern, im Gegentheil, wir muffen mit neuen hervortreten.

Es fehlt uns an Positionsgeschütz und für bie fünstliche Berftarkung unseres Kriegsschauplates ift bis jett nichts geschenen.

Es mag sein, daß ber Mangel an Bertrauen zu ber eigenen Armee früher Ursache war, daß unsere Landesväter biesen wichtigen Bedingungen für die Führung bes Bertheibigungskrieges nicht die gehörige Ausmerksamkeit gewidmet haben.

Doch bie neuesten Kriegsereignisse haben auch ben in Kriegssachen weniger Bewanderten in augenscheinlicher Weise gezeigt, daß Milizen ober neu formirte Truppen mit Hulfe von Schanzen und schwerem Geschütz ben besten Truppen einen schwerzu bewältigenden Wiberstand entgegensetzen können.

Lange vor bem serbisch-türkischen Krieg, lange vor ben Feldzügen von 1876, 1877 und 1878 war es eine bekannte Sache, baß hinter gut armirten Berschanzungen Rekruten so viel werth sind, als alte kriegsgewohnte Solbaten.

In ber Schlacht an ber Lisaine murbe eine französische Armee von 120,000 Mann von einer beutichen, die nur 36,000 Mann zählte, vernichtend geichlagen. In Belfort widerstanden gleiche Truppen mit Erfolg allen Anstrengungen ber Deutschen.

Gin ahnliches Beispiel finden wir in dem letten

Unstrengungen ber republikanischen und koniglichen

Es ließen fich abuliche Beispiele aus früherer Zeit anführen.

Dag man in einem Staat, ber fein Rriegswefen auf bas Miliginstem gegrundet hat, ben Bortheil fünftlicher Berftarkungen bisher nicht einsehen wollte, ift unbegreiflich.

In den Befestigungen können wir allerdings nicht fo weit geben, wie Oberftlt. von Sammerle es beantragt, boch gar nichts zu thun, ist auch zu wenig.

Wenn ber Berr Correspondent ber "Badischen Landeszeitung" auf die Nothwendigkeit fünftlicher Berftarfungen unferes Rriegsichauplates hinweist, fo fagt er nur etwas, mas icon hundert Mal in unfern Blattern und in ber "Militar: Zeitung" am allerhäufigsten gesagt worden ift.

Seit vielen Sahren ift immer und immer wieber bie Befestigungsfrage angeregt worben.

Dem Schluß eines im Jahrgang 1875 veröffent= lichten Artifels, betitelt "Befestigungen", entnehmen wir folgenbe Stelle:

"Ohne eine nach wohlburchbachtem Plan angelegte Landesbefestigung ift die Lösung der strate= gischen, ohne Zuhilfenahme ber Feld= und flüchtigen Befestigung die Lösung ber taktischen Aufgabe bes heeres unmöglich.

Hohle Phrasen helfen über bas Gebot ber Rothmendigfeit einer zweckmäßigen Landesbefestigung, bie bem Staat allerdings ichmere Opfer auferlegt, nicht hinmeg."

Und an einer anbern Stelle :

"Wenn Jemand weiß (er fei Militar, National- ober Ständerath, er fei mer er molle, nur ein Menich, ber gesunde fünf Sinne hat), wie man einen Bertheibigungs= frieg ohne Befestigungen führt, ber fage es. Er leiftet bem Baterland ben größten Dienft. Die besten Feldherrn haben es bisher nicht verstanden, dieses Problem zu lofen." (Jahr= gang 1875, S. 268.)

Gewiß Niemand verkennt weniger als wir die ungeheure Wichtigkeit einer angemeffenen Landes: befestigung. Doch bie Musführung berfelben erforbert Jahre und große finanzielle Opfer. Es ist eine Frage, oh erstere und zu Gebote stehen werben, und sicher, daß wir gegenwärtig nicht in ber Lage find, lettere aufzubringer.

Um nun für ben Fall ernster Berwickelungen nicht in die größte Berlegenheit zu kommen, sollte ohne Bergug angeschafft merben :

- 1. Schweres Geschütz.
- 2. Gin Armee Genie Part.
- 3. Für jebe Division ein Schanzzeugpart. Dieser ware auf Wagen nachzuführen und follte Wertzeug enthalten, um einige taufend Mann bamit ausruften zu tonnen.

Es ist ein verderblicher Wahn zu glauben, baß man im Nothfall den Bedarf burch Requisition in annahernd ausreichenbem Mage beden fonnte.

Es ift seinerzeit eine Unregung gemacht worben,

Carliftenfrieg. An Eftella icheiterten lange alle | es mochten an ben Orten, die voraussichtlich im Fall einer friegerischen Berwickelung verftartt merden muffen, Werkzeug-Magazine angelegt werden. Wir konnen biefe Anfict nur unterftugen.

> Die Plane für die anzulegenden Feld= oder provi= forischen Befestigungen sollten fertig, aber von tuch= tigen Fachmannern (Militar-Ingenieuren) ausge= arbeitet fein.

> Das Material, welches fich früher beschaffen läßt (wie alte Gisenbahnschienen u. bgl.), sollte schon früher an Ort und Stelle geschafft und alle Vorfehrungen zum raschen Beginn ber Arbeit getroffen merden.

> Wenn wir so Borforge treffen, nach Umftanben burch flüchtige Feld= oder provisorische Befestigung bem Mangel ftehender Befestigungen fo viel als noch möglich abzuhelfen, fo wird uns biefes gegen= über ben jetigen Berhaltniffen einen gang unberechenbaren Bortheil gemähren.

> Was gut construirte und mit schwerem Geschut armirte Erdschanzen zu leiften vermögen, hat Plewna 1877 gezeigt.

> Allerdings es ift eine migliche Sache, in wenig Tagen nachzuholen, mas man in langen Jahren verfaumt hat.

> > (Fortfetung folgt.)

Der Kriegsschauplag.

Wochenübersicht bis zum 3. Februar.

Europa. Der Großfürst Nicolaus traf am 28. Januar in Adrianopel ein, nachdem am Tage vorher die Avantgarde Nadepfi's (ber Schipkaarmee) bort eingezogen mar. Die Vortruppen Stobelems und Rarpoffs find unterdeffen hauptfadflich langs ber beiben Gisenbahnen von Abrianopel nach Conftantinopel und von Abrianopel nach Debeagatich vorgegangen, sowie auf bem Terrain zwischen benfelben gegen die Salbinfel von Gallipoli.

An ber Linie nach Conftantinopel erreichte Beneral Strutoff mit einer Avantgarbe icon am 25. Januar Lule Bergas und größere Truppenmaffen rudten am 26. bahinter in Ufun-Ropri und an ber Gisenbahn nach Debeagatsch in Dimotoka ein.

Rosackenparthien werden in den nächsten Tagen in Feredicit, 30 Kilometer von Debeagatich, in Reschau, 40 Kilometer von ben Linien von Bulair. in Rodosto am Marmarameer, in Tschorlu, 60 Kilo= meter von ben Linien von Tichatalbicha ermähnt.

Von Abschluß des Waffenstillstandes mar wenig= ftens bis zum 1. Februar weber in London, noch in St. Petersburg etwas befannt.

Rörblich bes Balkan hat nun fogar ber stille Bimmermann fich aus ber Dobrubicha aufgemacht und nach gang unbebeutenben Gefechten am 27. Januar Tatar=Oglu-Basardschik befett; ebenso wie bie Armee bes Zarewitsch am 27. in Osman-Bafar und am 28. in Raggrad einruckte. Die wenigen türkischen Truppen, welche hier noch im freien Felbe standen, zogen sich por ber vielfachen Uebermacht unter Scharmuteln in die Festungen guruck.